

Ergebnisse der Recherche:

In Japan gibt es eine mittlerweile recht massenhafte jibunshi (eigene Geschichte)-Bewegung. Vor dem Ableben seine eigene Lebens-Geschichte oder Episoden draus aufzuschreiben. Ganze Verlage sind darauf spezialisiert und werben um Einsendungen von Manuskripten. In Kitakyushu wird sogar jährlich ein Preis für die bestübermittelte Lebensgeschichte verliehen. Das erleichtert zumindest nachfolgenden Generationen die Recherche und das Begreifen von Zusammenhängen. Wie immer verklärt man auf sein Leben zurückblickt, ist Aufschreiben ja auch ein Loslassen, Verarbeiten, Weitergeben. Eine Anregung, über die man zumindest nachdenken sollte und die mit durch den Kopf ging, als ich mühsam über Archive versuchte eine Antwort auf Fragen zu finden, die ein Gespräch mit einem Eingeweihten in wenigen Minuten hätte beantworten können.

Auf meinen ersten Artikel mit der Frage „Wer war Otto Hannasky“, hatte sich Herr Werner Hannasky aus Guben bei Frau Richter im Stadtarchiv gemeldet und ihr in einem Gespräch am 27.7.2005 folgendes mitgeteilt:

Herr Werner Hannasky ist der Neffe von Otto Hannasky. (Goethestraße, 03172 GUBEN, TEL: Guben 52714)

Otto war der Bruder seines Vaters. Bevor er zum Kriegsdienst eingezogen wurde, hatte Otto hatte auf der Ostseite Gubens (heute Polen/ Gubin) einen kleinen Fleischerladen,

Otto Hannasky wurde am 21.3.1989 in Guben geboren und ist am 22.6.1949 in Berlin verstorben. Es ist nicht klar, ob er nach Japan länger nach Guben zurückgekehrt ist. Die Adresse, die er als Heimatadresse angegeben hat, war die seiner Eltern. Sein Vater, der ein Fuhrunternehmen besaß (Pferdetaxi) ist im I. Weltkrieg gefallen. dass Bei seiner Rückkehr war Otto also vaterlos. Von seiner Frau Agnes soll Otto bereits während des Krieges geschieden worden sein. Otto kam 1914 nach China als Marine-Artillerist. Für eine gehobene militärische Laufbahn fehlte ihm der finanzielle und familiäre Hintergrund. Er soll tatsächlich groß und stattlich gewesen sein. Werner identifiziert Otto als den mit Matrosen-Hut auf der Fotografie mit Clausnitzer.

Otto hat in Berlin am 21.11.1923 erneut geheiratet. Der Sohn Gerhard stammt aus der Ehe mit der zweiten Frau.

Der Neffe Werner ist erst 1930 geboren, hatte aber ein inniges Verhältnis zu seinem Onkel, den er vor dem Krieg in Berlin ab und zu besuchte. Ob er damals schon eine Gärtnerei hatte, weiß Werner nicht (war noch zu klein), aber definitiv nach dem Krieg betrieb er in Mahlsdorf, Rangsdorfer Str. 16 eine Gärtnerei.

Sein Sohn Gerhard Hannasky lebt in Berlin, ist inzwischen selbst 80 Jahre alt und soll sich kaum für die Vergangenheit seines Vaters interessieren. Er hat alles

weggeworfen, was mit der Vorkriegszeit und seinem Vater zusammenhing, auch das aus Tsingtau mitgebrachte chinesische Porzellan.

Werner Hannasky ist am Wochenende 23./24.7.05 extra nach Berlin gefahren, um Gerhard Hannasky zu besuchen und zu befragen, hat aber kaum etwas Brauchbares erfahren. Übrigens wird Hannasky mit "y" geschrieben.

Ironie der Geschichte: Der Deutsche, der den Japanern in Naruto das Schlachten beigebracht hat, ist als Gärtner gestorben - womöglich eine Auswirkung des Lageraufenthalts in Badou? Oder besaß die zweite Frau eine Gärtnerei?